№ 8. Donnerstag, den 11. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung vom 9. Januar waren am Tisch des Bundesraths anwesend: v. Boetticher, Freiherr v. Marschall und Andere.

Präsident v Levetzow eröffnet die erste Sitzung nach Neujahr mit Wünschen für Kaiser und Reich und für die Abgeordneten. Das Haus tritt dann sofort in die erste Berathung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung ein und zwar des auf der internationalen Sanitätskonferenz in Dresden (15. April 1893) abgeschlossenen Uebereinkommens.

Die ersten Redner, die Abgg. Hoeffel, Kruse und Langerhans üben an dem Uebereinkommen eine günstige Kritik, indem sie konstatiren, daß damit erreicht sei, was erreicht werden konnte.

Staatssekretär v. Boetticher widerlegt einzelne Bedenken der Vorredner und erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung, für die Gesundheitspflege Alles zu thun, was in ihren Kräften stehe Einheitliche Bestimmungen in der Fürsorge für gesunde Wohnungen, die obligatorische Leichenschau dürften sich kaum in naher Frist erreichen lassen. Nach weiterer kurzer Debatte wird das Uebereinkommen angenommen.

Sodann folgt die erste Lesung der Vorlage betr. Abänderung des § 41 der Konkursordnung (Pfandrecht des Vermiethers an eingebrachten Sachen des in Konkurs gerathenen Miethers) in Verbindung mit dem Antrage Rintelen (Ztr.) auf Abänderung weiterer Punkte der Konkursordnung. In der Begründung eines Antrages führt der

Abg. Rintelen (Ztr.) aus, derselbe habe sozialpolitischen Hintergrund; es soll das Reichwerden durch mehrmaliges Konkursmachen verhindert werden. Dies und die Waarenverschleuderung, sowie daß nicht schon beim Vorhandensein einer Ueberschuldung Konkurs angemeldet werden müsse, ferner der ungerechte Zwangsakkord seien die Hauptübelstände, welche beseitigt werden müßten.

Abg. v. Bachka (kons.) meint, daß die vom Vorredner beantragten Aenderungen der Konkursordnung theilweise zu weit gingen. Mit Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission ist er einverstanden.

Staatssekretär im Reichs-Justizamte Dr. Nieberding bezeichnet den Antrag Rintelen für hervorragender als den Regierungsentwurf, der nur nothgedrungen eingebracht sei.

Abg. Singer (Soz) erklärt, sich dem Vorschlage des Regierungsvertreters wegen der geschäftlichen Behandlung der Vorlage nur anschließen zu können. Beide zur Verhandlung stehende Anträge seien nicht unbedenklich. Viel nöthiger als die Regelung des Forderungsrechtes der Vermiether sei eine Beschränkung des Retentionsrechts derselben, von dem oft ein unmenschlicher Gebrauch gemacht werde. Auch müsse den Bauarbeitern und Handwerkern beim Konkurse von Bauunternehmern ein Vorrecht gewährt werden.

Abg. Träger (freis. Vg.) bestreitet die Nothwendigkeit der Vorlagen und hält einzelne Bestimmungen des Zentrumsantrages für undurchführbar.

Abg. Bassermann (ntl.) hält einzelne Strafandrohungen, die der Antrag Rintelen enthält, der näheren Berathung in der Kommission werth und billigt das gemeinrechtliche Privilegium der Vermiether. Eine theorethische Vervollständigung der Konkursordnung hält Redner für bedenklich: Was sich für große Kaufleute empfehle, sei für kleine Händler nicht zweckmäßig.

Abg. Munkel (freis. Volksp.) beantragt, die Regierungsvorlage und den Abschnitt 1 des Zentrumsantrages zur zweiten Lesung vor das Plenum zu bringen den übrigen Theil des Antrags Rintelen an die Kommission zu verweisen, schließt sich im Uebrigen den Ausführungen Träger's an.

Nach einem Schlußwort des Abg. Gröber (Ztr.), der sich gegen den Antrag Munkel wendet, werden nur die letzten Theile des Zentrumsantrages der Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar.

— Der Kaiser wohnte Montag Abend mit der Kaiserin und den drei ältesten Prinzen der Vorstellung von Wicherts „Aus eigenem Recht“ im Berliner Theater bei. Dienstag Vormittag begab er sich in das Reichskanzlerpalais und hörte einen längeren gemeinsamen Vortrag des Reichskanzlers, des Staatssekretärs des Auswärtigen und des Gesandten Frhrn. v. Thielmann. Sodann empfing der Kaiser im Schloß zu Vorträgen den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths Barkhausen, den Justizminister von Schelling und den Chef des Militärkabinets.

— Der „Post“ zufolge wird in gut unterrichteten Kreisen versichert, der deutsch-russische Zollvertrag enthalte auch für eine Reihe landwirthschaftlicher Produkte erhebliche Nachlässe von den früheren Zollsätzen. So sollen die Sätze für Käse und Hopfen wesentlich herabgesetzt worden sein. — Die „Konf. Korr.“ meint hierzu, daß durch diese Konzessionen kein konservativer Abgeordneter zum Umfall in der Frage des russischen Handelsvertrages bewogen werden könne.

— Ein Branntweinmonopol-Projekt veröffentlicht in der „Kreuzztg.“ v. Diest-Daber. Der Verfasser bemerkt, er habe den Gesetzentwurf mit Genehmigung des Finanzministers Miquel ausgearbeitet und sei jetzt in der Lage, mit Ermächtigung desselben die Hauptgesichtspunkte dieses Entwurfs zu veröffentlichen. Das Projekt kennzeichnet sich als Rohspritmonopol. Der Gesetzentwurf will feste Branntweintaxen sowohl für die Produzenten als für die Schankwirthe vorschreiben, wobei natürlich die Produzenten besser fahren als die Ausschänker. Das Reich setzt jährlich die zu produzirende Branntweinmenge fest nach dem Durchschnitt des Verbrauchs der letzten drei Jahre und vertheilt die zu produzirende Menge auf die einzelnen Brennereien nach Maßgabe des Kontingents, welches sie vor Erlaß des Diest-schen Gesetzes gehabt haben. Neu alle drei Jahre zu kontingentirende Brennereien werden auf ein Maximum von 80 000 Litern beschränkt Der produzirte Branntwein wird nach seiner Reinigung Herstellern von Trinkbranntweinen und Ausschänkern zu einem festgesetzten Preise käuflich überlassen mit der Maßgabe, daß den Schänkern der Verkaufspreis und der Reinheitsgrad vorgeschrieben werde.

— In dem Zentralausschuß der Reichsbank führte der Reichsbankdirektor Koch aus: Die Lage der Bank sei wesentlich gekräftigt, wenngleich nicht so stark als in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Die Anlagen seien um 92 Millionen, der Notenumlauf um 38 Millionen zurückgegangen; der Baarvorrath sei um 11 Millionen, die steuerfreie Notenreserve um 51 Millionen gewachsen. Bei dem günstigen Wechselkurs erhalte die Reichsbank fortwährend Gold vom Auslande.

— Die Steuerkommission des Reichstags wird am 15. d. Mts. mit ihren Sitzungen beginnen. Zunächst soll über die Stempelsteuern berathen werden, wobei die einzelnen Stempelsteuern in der Reihe des Gesetzentwurfes zur Verhandlung kommen werden.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: Nachdem der Bericht der Börsenenquete-kommission dem Bundesrathe vom Reichskanzler vorgelegt worden war, wurde nunmehr mit den Regierungen der Bundesstaaten, in denen sich Börseninstitute befinden, in Verbindung getreten, um deren Anschauungen über die Ergebnisse der Enquete kennen zu lernen und wurden hierbei die einzelnen von der Kommission vorgeschlagenen landesgesetzlichen und administrativen Bestimmungen einer Erörterung unterzogen.

— Eine Kommission für die Währungsfrage soll schon in allernächster Zeit unter der Leitung des Reichsschatzamtes zusammentreten.

— Eine größere Anzahl hervorragender Firmen des Handels und der Industrie beabsichtigen, behufs Unterstützung der Regierung in Angelegenheiten des russisch-deutschen Handelsvertrages, in allernächster Zeit eine öffentliche Versammlung von Interessenten aus allen Geschäftszweigen einzuberufen, in der dem Wunsche Ausdruck gegeben werden soll, sich durch keinerlei Einwirkung von dem Abschluß jenes Vertrages, der für die deutsche Industrie von höchster Wichtigkeit, abhalten zu lassen.

— Der „Reichsbote“ scheint im Gegensatz zu den Blättern der Stöcker und Hammerstein das Einlenken auf konservativer Seite für zweckmäßig zu halten; denn er bemerkt über die Beweggründe des Ausschusses des ostpreußischen konservativen Vereins: „Vielmehr scheint uns die Sache so zu liegen, daß der Ausschuß die Annahme des russischen Vertrages als unausbleibliche Folge der Annahme des rumänischen Vertrages voraussieht und nun die Gelegenheit benutzt, um für die ostpreußische Landwirthschaft die Aufhebung des Identitätsnachweises zu erlangen. . . . Wahrscheinlich wird man auf konservativer Seite diesen Schritt als den Anfang einer Spaltung der bisherigen geschlossenen ablehnenden Haltung der Fraktion ansehen und das dürfte leicht die Geneigtheit für die Aufhebung des Identitätsnachweises abschwächen, während der Schritt im jetzigen Augenblick der Regierung aus denselben Gründen ganz willkommen ist und also ihre Geneigtheit für die Aufhebung vermehrt. Der Ausschuß hat wahrscheinlich beides selbst erwogen und hat jedenfalls gemeint, im Interesse der Provinz richtig zu handeln. Dafür zeugt die Betheiligung hervorragender Mitglieder der konservativen Partei, wie der Grafen Dönhoff, v. Mirbach, v. Dohna u. a.“ Nimmt man diese Bemerkungen und den Appell der Kreuzzeitung

Feuilleton.

„Sühne“.

Original-Novelle von Konrad Telmann.

7.) (Fortsetzung.)

Sie war ganz dicht neben mich hingetreten, ihre grauen Augen flackerten mich an. Ich wurde aus dieser merkwürdigen Frau nicht klug. Eben noch hatte sie mich durch ihre schmachtende Melancholie umstrickt, mich im Verein mit dem Zauber der Stunde fast zu einem verbrecherisch-leichtsinnigen Geständniß hingerissen, und nun spottete und witzelte sie über meinen Amtseifer und meine Siegessicherheit. In ihrer Brust mußten noch mehr als bloß zwei Seelen wohnen, denn fast in jeder Stunde erschien sie mir neu, war sie eine andere. Und dabei mußte ich mir wohl oder übel gestehen, daß gerade das mich reizte und mir gefährlich ward. „Gar nichts,“ sagte ich. „Aber ich möchte wissen, weshalb Sie mich eigentlich aushöhnen, gnädige Frau. Halten Sie mich für zu beschränkt, um je Licht in jenes Dunkel bringen zu können? Sehen Sie mich als einen Romanhelden an? Oder scheint es Ihnen überhaupt unmöglich, daß diese düstere Affaire jemals aufgeklärt wird?“

„Ja,“ erwiderte sie mir ganz einfach und sah zu Boden, „das glaube ich. Und nur deshalb — aber, nicht wahr? Sie zürnen mir deshalb nicht? Für mich hat diese ganze Geschichte von dem ermordeten Waldhüter, die hier alle Gemüther in Spannnng erhält, überhaupt nur insofern und so lange Reiz, als sie von einem mystischen, geheimnißvollen Dämmerlicht umflossen ist, so daß ich mir allerlei Seltsames und Abenteuerliches dabei denken und hineingeheimnissen kann. Sobald erst einmal mit juristischer Klarheit und Nüchternheit festgestellt worden ist, daß der und der dann und dann den Waldhüter erschossen hat und aus irgend einem ganz alltäglichen Motive, hat für mich alles Interesse aufgehört. In gewissem Sinne bin ich also dabei interessirt, daß Sie Ihr Ziel gar nicht erreichen. Sehen Sie, so sind wir Frauen nun einmal, auch in den besten von uns steckt ein unauslöschlicher Hang zum Romantischen, und wenn wir in einer so prosaischen Welt leben — ich meine das im buchstäblichen, wie im bildlichen Sinne — wie ich, so ist dieser Hang auch besonders stark entwickelt. Wir brauchen das, wir schaffen uns Romantik, selbst die tollste und wüsteste, weil wir ohne sie verschmachten würden, und kommen so zu ganz seltsamen Eigenheiten und Liebhabereien. Sie müssen mir deshalb nicht gram sein! Mein Gehirn treibt manchmal solche wunderliche Blasen. Und nun haben wir unsere Wohlthätigkeitskasse ja wieder einmal um ein Beträchtliches vermehrt. Es war doch wirklich ein guter Gedanke von mir, und meinen Armen soll er zu gute kommen. Ich muß jetzt nach Hause — unsere Wege trennen sich hier. — Leben Sie wohl auf bald! Und Sie sind mir wirklich nicht böse, nicht wahr?“

Sie reichte mir mit bezauberndem Lächeln die Hand hin. Ich hielt sie eine Weile in der meinen, welche zitterte. Ich wollte etwas sagen und brachte es nicht heraus. Weshalb gab sie mir hier und jetzt den Abschied? Um ihretwillen oder um meinetwillen? Fürchtete sie sich vor dem, was zwischen uns kommen könnte? Und wie tief ließ mich ihre krankhafte Sehnsucht nach irgend etwas Romantischem mitten in dem prosaisch-nüchternen Alltagseinerlei ihres Daseins in diese Frauenseele blicken! Ich war sehr bewegt davon. „Leben Sie wohl — auf Wiedersehen!“ Ich drückte ihre Hand fest und ging. Ich zwang mich sogar, mich nicht mehr nach ihr umzublicken, obgleich ich die Ahnung, das instinktive Empfinden hatte, sie warte darauf, sie sei stehen geblieben, um darauf zu warten. Ich fühlte, daß ich dann umkehren würde, und ich war nicht sicher darüber, was dann geschehen könne. Mir graute davor. Ich wollte der Gefahr entfliehen, die sich mir da aufdrängte. Ich war stolz darauf, daß ich den Muth dazu besaß — jetzt noch besaß. Und ich ging rascher und rascher. Ich athmete erst auf, als ich den Waldrand erreicht hatte, und mir war's, als läge nun alle Schwüle dieses wunderlichen Tages hinter mir.

Wie lange freilich würde das währen? Wie bald würde auf diesen Tag ein ähnlicher folgen? Und was dann? Würde ich auch dann noch Muth genug, würde sie noch Widerstandskraft genug besitzen, damit wir rein blieben? Ich wußte es nicht. Ein Feuer war in mir entzündet worden, und wer wollte sagen, wohin seine Flammen schlagen würden? Aber was wollte ich denn überhaupt? Ich griff mir an die Stirn, ich wußte es nicht. Wollte ich das Gastrecht, das ich bei Leopold Häseler genoß, so schnöde mißbrauchen? Wollte ich nur einen flüchtigen Rausch der Leidenschaft, der mir Kurzweil in der Einförmigkeit meiner hiesigen Tage bot? Oder sollte das ein ernsthafter Handel werden, dessen Folgen für meine ganze Zukunft bedeutungsvoll und entscheidend wurden? Wollte ich nur der Tröster einer jungen, schönen, unverstandenen und unbefriedigten Frau werden und eines Tages wieder auf und davon gehen, wenn mein Amt hier zu Ende war? Ich fand keine Klarheit in wir, ich war wie betäubt. Mein Blut siedete. Gab es hier noch ein Zurück? Nun, sagte ich mir in einer leichtsinnig-jugendlichen Wallung, wenn es ihr denn nur um etwas Romantisches und Geheimnißvolles zu thun ist in ihrer prosaischen Alltäglichkeit, das ihr zu gewähren, bin ich ja bereit.

Und doch war mir nicht wohl, nicht leicht zu Muthe, als ich zu Hause anlangte. Mein Kopf brannte, ich war wie im Fieber. Auf meinem Tische fand ich die mit der Abendpost eingegangenen Briefe, darunter meiner Bestimmung gemäß auch alle auf den Mordprozeß bezüglichen Schriftstücke, auf deren Durchsicht ich niemals erst bis zu ihrer Präsentation durch das Bureau wartete, so lag mir die Sache am Herzen. Unter diesen befand sich ein Schreiben der Zuchthausverwaltung in Golchen. Ich öffnete es zuerst. Es enthielt die Nachricht, daß die Strafgefangene, welche der damalige Gärtner Planck nach allerlei gravierenden Anzeichen, welche vorgelegen, zu befreien versucht habe, die unverehelichte Helene Halm gewesen sei. Als ihr Stand war „Gesellschafterin“, als Verbrechen, wegen dessen sie eingeliefert worden, „Meineid“ angegeben; ihr Alter war zwanzig Jahre. Sie hatte nur ein Jahr in der Strafanstalt gefangen gesessen. Was weiter aus ihr geworden, wußte man nicht anzugeben. Sie war aus der Anstalt nach Dellenburg, einem im hessischen Odenwald belegenen Städtchen entlassen worden, von wo sie gebürtig war und wo ihre Mutter damals noch oder damals wieder lebte. Weiteres war über ihr Vorleben oder ihre ferneren Schicksale dortseitig nicht bekannt. Die Verurtheilung, welche sie in die Strafanstalt geführt, war durch das Schwurgericht zu Elberfeld erfolgt.

an die ehrlichen, klugen Männer aus Ostpreußen zusammen, so gewinnt man den Eindruck, als fürchten die Herren Agrarier doch, daß die Aktion des Grafen Caprivi eine Beruhigung in der Landwirthschaft hervorrufen werde.

— Der Entwurf eines preußischen Wasserrechts, welches von Vertretern der preußischen Ministerien und des Reichsjustizamts ausgearbeitet worden ist, wird demnächst veröffentlicht werden. Der Entwurf bezweckt eine einheitliche Kodifikation und theilweise Neuordnung des gesammten Wasserrechts für den ganzen preußischen Staat und besteht in sieben Theilen aus 300 Paragraphen. Er umfaßt die privatrechtliche wie die öffentlich-rechtliche Seite des Wasserrechts. An Umfang wie an Bedeutung steht die letztere weit voran. Die privatrechtlichen Vorschriften sind im wesentlichen in der grundlegenden Einleitung enthalten. Die übrigen Abschnitte sind mit wenigen Ausnahmen öffentlichrechtlicher Natur. Der Entwurf enthält gegenüber dem bestehenden Rechte eine Reihe wichtiger Neuerungen, die sich sowohl auf die Benutzung und die Veränderung der Wasserläufe, als namentlich auf deren Unterhaltung, den Hochwasserschutz und die Organisation der Behörden für die wasserwirthschaftliche Verwaltung beziehen. Erst nach Anhörung der mit der Wasserwirthschaft hauptsächlich befaßten Behörden, Korporationen und Vereine und auf Grund der von ihnen zu erwartenden sachverständigen Gutachten soll demnächst ein definitiver Entwurf ausgearbeitet werden.

— Zu den sächsischen Militärverhaftungen wird aus Dresden gemeldet, daß der vor einigen Monaten im Zusammenhang mit dem Fall Gradnauer verhaftete Sattlermeister Thielemann in Nickern nunmehr aus der Haft entlassen worden ist. Dagegen sind drei Soldaten der Dresdener Garnison wegen brieflichen Verkehrs mit dem Redakteur Dr. Gradnauer, bezw. deshalb, weil sie unter ihren Kameraden Unterschriften für eine an Dr. Gradnauer abzuschickende Beschwerde über verschiedene militärische Vorkommnisse gesammelt hatten, mit Freiheitsstrafen belegt worden, über deren Höhe nichts bekannt ist. Zu einer Bestrafung Thielemanns, der neun Wochen lang in Untersuchungshaft gehalten wurde, fehlten die nöthigen Unterlagen.

— Die Bestrebungen zur Abänderung des Militär-Gerichtsverfahrens finden durch zwei bemerkenswerthe Vorgänge neue Nahrung, die vom sächsischen Landes-Medizinalkollegium im letzten Jahresbericht desselben amtlich erwähnt werden. Bei der Erörterung der sächsischen Irrenpflege theilt die genannte Behörde mit, daß unter den Irren zwei Soldaten sich befanden „von welchen der eine wenige Wochen nach seinem Eintritt in den Dienst im Gefühl seiner Unzulänglichkeit fahnenflüchtig geworden war, um sich dann bald der Behörde selbst wieder zu stellen. Dann war er wegen verschiedener Vergehen zu 4 Jahren $2^1/_2$ Monaten Gefängniß verurtheilt worden und sollte wiederum vor ein Reichsgericht gestellt werden, als Verdacht wegen seiner psychischen Integrität rege wurde, zugleich aber auch, offenbar im Zusammenhange mit langer Einzelhaft, ausgesprochener hallucinatorischer Wahnsinnn sich entwickelte. Aehnlich erging es dem zweiten Soldaten, der im Dienste die größte Noth machte, eine Menge von Vergehen beging und dabei immer wieder für einen Simulanten angesehen wurde, bis endlich sein seelengestörter Zustand nicht mehr verkannt werden konnte und er der sächsischen Irrenheilanstalt überführt wurde."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die in Budapest durch die beiderseitigen Finanzminister vereinbarte Staatsnoteneinziehung theilt die „N. Fr. Pr." Folgendes mit: Beide Regierungen übergeben der österreichisch-ungarischen Bank auf Grund des Quotenschlüssels im Laufe der beiden nächsten Jahre 160 Millionen Gold gegen ungefähr 80 Millionen Gulden in Banknoten, womit 160 Millionen Gulden Staatsnoten eingelöst werden. Weitere 40 Millionen Gulden Staatsnoten werden im Verkehr durch 80 Millionen Ein-Kronenstücke ersetzt.

Im czechischen feudalen Großgrundbesitz ist eine Spaltung eingetreten. 65 bürgerliche Wähler haben eine Protesterklärung gegen die Koalition unterzeichnet. Andererseits tritt Prinz Karl Schwarzenberg für eine Verbindung aller adligen Wähler und Aufrechterhaltung der Koalition warm ein.

Italien.

Unter den Papieren des Abgeordneten Defelice fand man einen förmlichen Organisationsplan für die Insurgierung ganz Italiens. Alles war auf das sorgfältigste vorbereitet, die Ausführung scheiterte jedoch an der Idolenz der großen Städte Siziliens sowie der Mitverschworenen in den Provinzen des Festlandes. Auch eine genaue Statistik der geheimen Waffendepots in Sizilien soll aufgefunden sein, sowie eine Reihe unumstößlicher Beweisstücke für die ausländische Herkunft gewisser nach Sizilien geflossener Geldsummen. — Die Polizei in Rom verhaftete inzwischen an 30 Anarchisten. Der „Riforma" zufolge wird Crispi sofort nach der Kammereröffnung einen Gesetzentwurf bezüglich sozialer Reformen für Sizilien einbringen und dabei die Vertrauensfrage stellen.

Durch ein Dekret des Generals Morra werden in Palermo, Messina und Caltanisetta Kriegsgerichtshöfe errichtet. Die Militärkommandanten sind befugt, ein außerordentliches Kriegsgericht einzuberufen, wenn sie im Interesse der Disziplin und der Ruhe es für unerläßlich halten, jeden Versuch einer Ruhestörung sofort zu unterdrücken. Die für Kriegszeiten bestehenden Bestimmungen sind auch auf die in der Miliz dienenden Ausländer anzuwenden, wenn sie sich der im Militärstrafgesetzbuche mit Bezug auf öffentliche Kundgebungen Tumulte und Aufstände vorgesehenen Delikte schuldig machen. Diese Delikte werden durch die Kriegsgerichte abgeurtheilt. Die Kriegsgerichte haben ferner über jene Strafthaten abzuurtheilen, welche im Zivilstrafgesetzbuche bezüglich der Unterstützung oder Anstiftung des Verbrechens der Aufreizung zum Bürgerkriege, der Bildung bewaffneter Schaaren und der Einschüchterung der Bevölkerung vorgesehen sind.

Frankreich.

Die Zeitungen stellen übereinstimmend fest, daß der Ausfall der Senatswahlen einen neuen Erfolg für die Republik und einen Mißerfolg für die Konservativen und Sozialisten bedeute.

Belgien.

Die Eröffnungssitzung zur Gründung eines internationalen Kolonialinstituts war der Ausarbeitung des Statuts und der Bureauwahl gewidmet. Zum Sitz der Gesellschaft wurde Brüssel bestimmt.

Großbritannien.

Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Buxton, erklärte, ein von dem Gouverneur von Sierra Leone eingegangenes Telegramm ergänze nicht, bestätige aber die bereits veröffentlichte Depesche über das beklagenswerthe Mißgeschick in Westafrika, daher sei die Verlesung desselben unnöthig. Was die Frage betreffe, ob sich der Vorfall in der britischen oder der französischen Einflußsphäre ereignet habe, so sei die Regierung der Ansicht, daß der Vorfall innerhalb der britischen Sphäre stattgefunden habe; doch erwarte sie über diesen Punkt und über andere Punkte noch weitere Nachrichten, bevor sie eine Erklärung abgeben könne.

Rußland.

Die „Nowoje Wremja" läßt sich aus Wien telegraphiren, daß in dortigen Hofkreisen erzählt werde, der Erzherzog Karl Ludwig werde im Laufe des Jahres 1894 Petersburg besuchen. Erzherzog Karl Ludwig ist der österreichisch-ungarische Thronfolger.

Amerika.

Der neue Entwurf des Zolltarifs ist dem Repräsentantenhause vorgelegt worden. Der Abg. Wilson hielt eine Rede, worin er die Finanzverwaltung der republikanischen Partei heftig angriff und ihr die ungünstige finanzielle Lage zur Last legte. Das Haus beschloß mit 175 gegen 1 Stimme in die Berathung des Entwurfs einzutreten und bis zum 27. d. M. einen definitiven Beschluß zu fassen.

Dem „New-York Herald" wird aus Managua gemeldet, daß General Williams, der bei der Einnahme von Cholutecas durch General Bonilla gefangen genommen worden war, bei einem gestern unternommenen Fluchtversuch getödtet worden sei.

Der New-Yorker „World" wird aus Tegucigalpa telegraphirt, daß dort am Sonnabend ein Artilleriekampf stattgefunden habe, in dem annähernd hundert Soldaten gefallen seien.

Im Kasinogebäude der Ausstellung in Chicago brach Feuer aus. Die Flammen, welche sich schnell ausbreiteten, vernichteten den Säulengang zur Musikhalle und einen großen Theil des Gebäudes der freien Künste. Zwei Feuerwehrleute haben in den Flammen ihren Tod gefunden. In der Abtheilung der freien Künste dürfte der Schaden, welcher hauptsächlich durch Wasser entstanden ist, die Summe von 100 000 Dollars nicht übersteigen.

Provinzielles.

Kulm, 9. Januar. Der Herr Oberpräsident hat dem hiesigen Westpr. Geflügel- und Taubenzüchter-Verein die Genehmigung ertheilt, mit der vom 24. bis 27. Februar d. J. stattfindenden Geflügel-Ausstellung eine Verloosung zu verbinden, um aus dem Erlös der Verloosung eine Prämiirung edlen Geflügels zu bewirken. Zu diesem Zwecke werden 4000 Loose à 50 Pf. ausgegeben.

d. **Kulmer Stadtniederung,** 9. Januar. Da die Weichsel gerade unterhalb Grenz, wo sonst immer die Eisbahn nach Sartowitz angelegt wurde, eisfrei ist, wird man, falls es Frostwetter bleibt, an einer anderen Stelle am Deiche eine Nothrampe herstellen, um auf einem Umwege über das Eis doch zur Sartowitzer Forst gelangen zu können.

Graudenz, 8. Januar Mit welcher Gewalt der starke Frost der letzten Tage auf die Graudenzer Eisenbrücke eingewirkt hat, kann man an den Innen-Geländern zwischen den Bogenabsätzen sehen. Kälte zieht bekanntlich Eisen zusammen und die Wirkung dieser Zusammenziehung der Bogen zeigte sich dadurch, daß die auf jene Wirkung hin konstruirten Geländerröhrenstücke am Ende um etwa 4 Ctm. herausgegangen sind, ebenso haben sich die Gitterhandbefestigungen, die in einer Rinne laufen, gezogen; an mehreren Stellen sind die Nieten fast herausgerissen. (Ges.)

× **Gollub,** 9. Januar. In der am letzten Donnerstag abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Männergesangvereins, wurden die Herren Bürgermeister Meinhardt zum Vorsitzenden neu, Lehrer Geyer zum Dirigenten, Lehrer Burchert zum Schriftführer und Gerichtsvollzieher Urbanski zum Rendant wiedergewählt. — Polnische Bürger veranstalteten am letzten Sonntag eine Theatervorstellung. Der Erlös aus dieser wird der katholischen Kirchenkasse zur Deckung der Restaurationskosten für die katholische Kirche hierselbst überwiesen. Der Vicar v. Sychowski von hier ist nach Mewe versetzt.

L. **Strasburg,** 9. Januar. Heute hielt die Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung ab. Herr Landrath Dumrath führte den wiedergewählten Bürgermeister Herrn Muscate in sein Amt ein. Namens der Stadtverordneten begrüßte Herr Rechtsanwalt Trommer den neuen Bürgermeister und sicherte ihm die fernere treue Mitwirkung dieser Körperschaft zu. Herr Muscate dankte für das Vertrauen, das ihm durch die Wiederwahl entgegen gebracht Ferner wurden eingeführt und verpflichtet Herr Itzigsohn als Magistratsmitglied und die Herren H. Rosenow, Sikorski und Prekschat als Stadtverordnete. Bei der Bildung des Bureaus wurden gewählt die Herren Rechtsanwalt Trommer zum Vorsteher, Spediteur v. Bulinski zum Stellvertreter, Kaufmann Louis zum Schriftführer und Kaufmann R Heinrich zum stellv. Schriftführer. Die Stadtverordneten Herren Rechtsanwalt Waldstein und Gymnasialdirektor Scotland haben ihr Mandat niedergelegt.

Marienwerder, 8. Januar. Die Bestrebungen des deutschen Sprachvereins, von dem sich bekanntlich hier vor kurzem eine Ortsgruppe gebildet hat, finden hier durch den hiesigen Regierungspräsidenten warme Unterstützung. Sämmtlichen Regierungsbeamten ist anempfohlen worden, in den amtlichen Schriftstücken auf den Gebrauch aller entbehrlichen Fremdwörter nach Möglichkeit zu verzichten.

Marienwerder, 8. Januar. Zwei Musiker der hiesigen Artillerie-Kapelle wurden heute Vormittag in ihrem gemeinsamen Privatquartier völlig bewußtlos in ihren Betten gefunden. Der Ofen des Zimmers war gestern Nachmittag angeblich nur mit Torf geheizt worden, alle Anzeichen lassen indessen darauf schließen, daß Kohlendunstvergiftung vorliegt. Die beiden Musiker sind in das Garnisonlazareth gebracht worden.

Riesenburg, 8. Januar. Große Freude erregt hier die Nachricht, daß die Liebe-Ufer nicht abgeholzt werden sollen; auf Anordnung der Forstbehörde sollen die Liebe-Ufer von der Abholzung verschont bleiben.

Schneidemühl, 9. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte die Gutsknechte Breitzke und Schwermer zu vier Jahren Gefängniß beziehungsweise sechs Jahren Zuchthaus. Dieselben hatten, wie seiner Zeit berichtet, am 25. Oktober den vierzigjährigen Sohn des Rittergutsbesitzers Bredow auf Zippnow mit einer Wagenrunge erschlagen, weil er ihnen Vorwürfe machte, daß sie die Pferde zu spät abgefüttert hätten.

Elbing, 8. Januar. Herr v. Förster betreibt auf seiner Besitzung Wogenab in recht umfangreicher Weise den Anbau und die Bearbeitung von Korbweiden. Mit großem Kostenaufwande ist im letzten Jahre eine Schälerei mit Dampfheizung, elektrischer Beleuchtung 2c. eingerichtet worden welche 240 Personen beschäftigt. Die Schälerei ist die größte Einrichtung ihrer Art in Deutschland und vermag bei vollem Betriebe jährlich 60000 Zentner grüne Weiden zu beschälen. Die günstige Lage Wogenabs am Haff erleichtert den Versand des Materials nach allen Richtungen ganz bedeutend. Angesichts der recht hohen Preise der geschälten Korbweiden (der Zentner wird mit 15 bis 25 Mk. bezahlt) dürfte der materielle Erfolg dieser neuen Industrie ein recht günstiger sein.

Goldap, 7. Januar. Dreiundzwanzig Jahre hat eine französische Chassepotkugel sich im Körper eines ostpreußischen Mitkämpfers aufgehalten, ehe es einem Königsberger Arzte gelang, das gefährliche Blei wieder an die Außenwelt zu befördern. Der betreffende ehemalige Kombattant im deutsch-französischen Kriege ist der Grundbesitzer und Chausseeaufseher Lengkeit aus Ezergallen (Kreis Goldap), welcher die Kugel seinerzeit in den Arm erhalten und umhergetragen hatte. Die von verschiedenen Aerzten angestellten Versuche zur Auffindung des Geschosses waren erfolglos geblieben und der Mann hatte sich schließlich beruhigt, zumal die Wunde äußerlich vernarbte. Neuerdings spürte der seinerzeit Verwundete indessen große Schmerzen im Arm, er entschloß sich zu einer Reise nach Königsberg, und dem dortigen Arzte ist es denn auch durch eine geschickte Operation gelungen, das lästige Blei aus dem Arm zu entfernen.

Inowrazlaw, 8 Januar. Gestern fand in der hiesigen katholischen Kirchengemeinde die Wahl des Kirchenvorstandes statt, welche von früh um 9 Uhr bis nachts um 3 Uhr dauerte, und an welche sich die Wahl der Gemeindevertreter schloß, welche bis morgens 8 Uhr dauerte. Wohl keinem hiesigen Bürger ist eine derartige Wahl von Kirchenbehörden in Erinnerung. Dem „Ges." wird darüber geschrieben: „Der Zudrang war ungeheuer groß. Haben doch die Herren Geistlichen schon einige Wochen vorher das Volk über die Bedeutung der Wahl aufgeklärt und die Wahlenthaltung als Sünde dargestellt. Es handelte sich vorzugsweise darum, die Wiederwahl der Herren Kaufmann Grosmann und Thierarzt Czapla, welche als Mitglieder des Kirchenvorstandes sich stets das Recht selbständiger Kritik wahrten, zu verhindern." Sie unterlagen auch die Gegenkandidaten erhielten zweihundert Stimmen mehr.

Krojanke, 7. Januar. Die dem Bunde der Landwirthe angehörige Ortsgruppe Krojanke scheint nur noch eine illusorische Bedeutung zu haben. Die gestern von dem Vertrauensmann, Gutsbesitzer Dobberstein-Abbau Krojanke, behufs Neuwahl des Vorstandes einberufene Versammlung war außer dem Vertrauensmann nur von zwei Mitgliedern besucht, welche im weiteren die Vorstandsämter unter sich vertheilten und sodann das Wahlprotokoll an den Vorsitzenden der Hauptgruppe absandten.

Posen, 5. Januar. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben es abgelehnt, das Gesuch der Posener Handelskammer an den Reichskanzler, „derselbe möge bei der russischen Regierung seinen Einfluß dahin geltend machen, daß Rußland die Genehmigung zum Bau einer direkten Bahn von Posen nach Warschau, die auch für Berlin von großer Wichtigkeit wäre, ertheile," zu unterstützen, weil sie bezweifeln, daß Rußland solche Genehmigung ertheilen würde.

Lokales.

Thorn 10. Januar.

— [Auszeichnung.] Dem Oberstabsarzt erster Klasse a. D. Dr. Scheller, bisher Garnison-Arzt hierselbst, ist der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— [Der Minister des Innern] ersucht die Regierungspräsidenten, auf die Sparkassen einzuwirken, daß die Hypotheken-Darlehne thunlichst mit Amortisationsverpflichtung bewilligt werden. Die Einrichtung soll namentlich den mittleren und kleineren Landwirthen die allmähliche Schuldentilgung ermöglichen; aber der Amortisationsfonds soll auch von den Schuldnern zur Aufbesserung ihres Kredits nutzbar gemacht werden können. Um die Einrichtung zu verbreiten, empfiehlt der Minister einen niedrigen Zinsfuß für Amortisations-Darlehne zu erheben, wenn der Schuldner sich verpflichtet, Löschung erst nach Tilgung je eines Fünftels der Schuld für diesen Betrag zu fordern.

— [Freigabe des Grenzverkehrs.] Das wegen der Einschleppungsgefahr der Cholera aus Rußland im September v. J. erlassene Verbot des Uebertritts von Personen aus Rußland über die preußische Grenze innerhalb der Kreise Neidenburg und Ortelsburg ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten Dr. v. Heydebrand und der Lasa unter dem 6. d. Mts. aufgehoben.

— [Der Kardinal, Fürstbischof Kopp] in Breslau, hat mit Rücksicht auf die zahlreichen polnischen Arbeiter, welche in den z

---

Aus dem Signalement, welches beigegeben worden war, ließ sich über die Persönlichkeit nichts entnehmen, da es in den hierbei üblichen allgemeinen Ausdrücken abgefaßt war, die auf einige Tausend andere Menschenkinder genau ebenso gut oder schlecht passen, als auf diejenigen, die man im Auge hat.

Und doch regte mich der Bescheid trotz seiner enttäuschenden Unergiebigkeit mächtig auf. Weshalb mußte jenes Mädchen auch gerade Helene geheißen haben? Das war freilich kein außergewöhnlicher Name, und Hunderte führten ihn, aber mich berührte es dennoch seltsam. Und dann hatte mir irgendwer am allabendlichen Stammtisch des „Greifen" einmal erzählt, um den Mangel an Berechtigung zu hochmüthigen Benehmen recht drastisch zu kennzeichnen, Frau Häseler sei früher doch weiter nichts als Gesellschafterin oder so etwas, also immerhin eine Art Dienstbote gewesen, und in ihrer Sprache, so rein und dialektfrei sie auch erschien, hatte ich manchmal doch Anklänge wahrgenommen, die auf eine süddeutsche Herkunft schließen ließen und mich unwillkürlich an meine Heidelberger Studentenzeit und speziell an manche aus dem nahen Hessen stammende Verbindungsbrüder dort erinnert hatten.

Das alles schoß mir durch den Kopf wie ein elektrischer Funke, ohne daß ich mich dagegen zu wehren vermochte. Und dann sagte ich gleich hinterher, ich sei wohl wahnsinnig geworden, und dieser schwüle, blutstachelnde Tag müsse mir die Sinne verwirrt haben. Was hatte denn Frau Helene, ihre Vergangenheit und ihre süddeutsche Heimath mit jener Zuchthäuslerin, was mit der Ermordung des Waldhüters zu schaffen? Ich raste wohl; meine aufflammende Leidenschaft war mir zu Kopfe gestiegen. Was stand da im Signalement: Haare: blond, kraus; Augen: grau; Nase: klein; Statur: zierlich. — Ich schlug zornig mit der Faust auf das Blatt, das auf dem Tische lag. Welch' widriger Spuk äffte mich hier? Ich war wirklich nicht mehr zurechnungsfähig, ich sah wirklich diese Helene in jedem Weibe!

Ich sprang auf, ich trank ein Glas Wasser, um mich zu beruhigen, ich lachte mich selber aus. Ich begriff alles, ganz gut begriff ich es: weil ich mich in all' meinen Gedanken nur noch mit dieser beschäftigte, weil ich von ihr und ihrem Bilde erfüllt war bis in den letzten Blutstropfen hinein, brachte ich sie mit allem in Zusammenhang, was mir nahetrat, drängte sich in alle, auch in die abgelegensten, fremdesten, unmöglichsten Dinge ein. Mir war das alles ganz klar und doch grübelte und grübelte ich immer weiter. Ich bohrte mich förmlich in die Wahn-Idee hinein, jene Helene und diese Helene seien nicht zwei von einander getrennte Personen, sondern ein und dieselbe; sie wuchsen mit einander, sie verschlangen sich, lösten sich in einander auf. „Aber ich bin wahnsinnig!" sagte ich mir inzwischen immer wieder, und dann jagten meine Gedanken weiter und weiter auf immer der gleichen Bahn fort. Es war wirklich zum Tollwerden. Ich mußte mich für ernstlich krank halten. Um dem abscheulichen Wirrwarr zu entgehen, suchte ich mein Lager auf, versuchte ich, zu schlafen. Aber das gelang mir schlecht. In der nächtlichen Ruhe und Dunkelheit um mich her umschwärmten und umgaukelten meine Phantasieen mich nur noch wilder; sie führte einen grotesken Hexentanz vor mir auf und brachten alle meine Pulse in eine fieberhafte Wallung. Erst gegen Morgen verfiel ich in Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

der Diözese Breslau gehörigen deutschen Gegenden bei katholischen Geistlichen, welche der polnischen Sprache nicht mächtig sind, nicht beichten können, polnischen Sprachunterricht in den Geistlichen-Alumnaten für diejenigen Kleriker, welche aus polnischen Gegenden stammen, eingeführt, und legt, wie dem „Dziennik Pozn.“ aus Breslau mitgetheilt wird, diesem Unterricht große Bedeutung bei. Die Kleriker werden durch diesen Unterricht in der polnischen Sprache soweit vorbereitet, daß sie in der hl. Kreuzkirche in Breslau, welche zu dem Gottesdienste für die polnischen Katholiken bestimmt ist, nach Empfang der ersten Weihen von Advent bis zu dem letzten Sonntage der Fastenzeit Predigten in polnischer Sprache halten. In der Korrespondenz des „Dziennik Pozn.“ wird das Bedauern ausgesprochen, daß diese Predigten so wenig besucht sind, und die Aufforderung, insbesondere an die polnischen Studirenden in Breslau gerichtet, der dortigen polnischen Bevölkerung mit gutem Beispiele voranzugehen, und diese Predigten fleißig zu besuchen.

— [Einjährig - Freiwilliger Militärdienst.] Alle diejenigen jungen Leute, welche in diesem Jahre ihr 20. Lebensjahr vollenden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen wollen, haben bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. Februar cr. ein diesbezügliches Gesuch bei derjenigen Prüfungskommission einzureichen, in deren Bezirk sie gestellungspflichtig sind. Dabei sind im Original einzureichen: a) das Geburtszeugniß, b) ein Einwilligungsattest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während der einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen, c) ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge der höheren Schulen durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist. Außerdem ist die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Dienst durch die Beibringung eines entsprechenden Schulzeugnisses oder durch die Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungskommission nachzuweisen. Deshalb ist der vorerwähnten Meldung entweder das betr. Schulzeugniß im Original beizufügen oder damit das Gesuch um Zulassung zur Prüfung zu verbinden. Im letzteren Falle ist noch beizufügen: a) ein selbstverfaßter Lebenslauf und b) das letzte Schulzeugniß, sofern ein solches vorhanden ist; auch ist gleichzeitig anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will. Bei rechtzeitiger Meldung kann von der Prüfungskommission auf Ansuchen hinsichtlich der Erreichung des zum Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung dienenden Schulzeugnisses eine Nachfrist bis zum 1. April des ersten Militärdienstpflichtjahres gewährt werden.

— [Eine Stimme aus Landwirthschaftskreisen.] Ein ostpreußischer Gutsbesitzer, Herr Knauff-Kobulten, Verbandsanwalt ländlicher Raiffeisenscher Genossenschaften in Ostpreußen, veröffentlicht eine längere Kundgebung, die sich vornehmlich mit den Agitationen des Bundes der Landwirthe beschäftigt. Wir entnehmen derselben folgendes: Es ist meines Erachtens ein Mißgriff des Bundes der Landwirthe gewesen, daß er in seinen Organen eine Aussprache nicht zu gestatten scheint. Wir haben sehr bald unseren Irrthum eingesehen und liegen jetzt nicht bloß vor dem Herrn Landrath und seinem Anhang im Staube, sondern auch vor unseren Standesgenossen, die es verstehen, jede selbständige Ansicht mit fast mittelalterlichem Zelotismus niederzuschreien. Die Folge davon ist bei unserer Volksvertretung ein fortwährendes sich Brüsten mit der Bewilligung der Militärvorlage und mit der Besetzung des Landtages mit 42 Landräthen und auf der anderen Seite die Opposition der „imperativen“ Mandate. Auch ich bin einer von denen, die sich bemühen, die Landwirthschaft zu organisiren, in meiner langjährigen Thätigkeit habe ich aber stets gefunden, daß gerade die ehrgeizigen Landräthe und die von ihnen mit Beschlag belegten sogenannten „maßgebenden“ Personen in den Kreisen sich verständnißlos und feindlich unserer Sache gegenüberstellten. Nicht die Noth der Landwirthschaft gilt es zu heben, sondern die Noth aller, die soziale Noth, steht auf der Tagesordnung. Statt dessen haben wir nun zwei Punkte darauf gesetzt: Die Doppelwährung und die Handelsverträge. Nimmt man das Gold als Werthmesser an, so muß man wohl sagen, daß die Währung am besten ist, die den stabilsten Werthmesser abgiebt, und das ist das Gold. Sicher haben wir nun durch die minderwerthige Valuta des Auslandes eine Differenz, die wirthschaftlich störend wirkt und der Berücksichtigung werth ist, aber darin das Heil der Welt zu erblicken, daß man nun selbst zu dieser minderwerthigen Valuta herabsteigt, ist entschieden falsch. — Die Handelsverträge sind ebenfalls ein solches Streitobjekt, und gewiß ist es richtig, zu wünschen, daß durch den Zoll der Diskont der Valuta ausgeglichen werden möchte und das ist bei 3,50 noch nicht der Fall; auch ist es sicher nicht nothwendig, daß das Brot theurer würde bei einem 5 Mk.-Zoll, wenn es gelänge, Spekulations- und Zwischenverdienst auf ein bescheidenes Maß zu reduziren. Das wäre also eine Aufgabe, die zugleich angefaßt werden müßte, aber wo ist die Einigkeit, wo die Energie des Handelns, nicht bloß des Schreiens? Und sind wir zu gleichgiltig und zu feige, um hier mit aller Energie anzufassen, so trifft uns mit Recht das Odium der großen Masse, daß wir uns vom Staat etwas zuwenden lassen wollen, ohne selbst den Finger zu rühren. Kann nicht mit gleichem Recht die immerhin größere Majorität verlangen, daß auch ihr dann ein Minimum von Verdienst staatlich gesichert wird?

— [Bewerbung.] Um die bei den hiesigen städtischen Schulen und bei der Fortbildungsschule freigewordene Zeichenlehrerstelle sind bis heute, dem Schlußtage für die Anmeldung, 9 Bewerbungen eingegangen.

— [Zur Verpachtung von Hebestellen auf den Thorner Kreischausseen] für die Zeit 1. April 1894/97 hat heute Termin angestanden. Es wurden folgende Meistgebote pro Jahr abgegeben: Hebestelle Lubianken 3650 Mk. (3765), Hebestelle Kunzendorf 3250 Mk. (3570), Hebestelle Pluskowenz 2700 Mk. (2520), Hebestelle Brzeczno 1715 Mk. (1760), Hebestelle Gr. Boesendorf 1050 Mk. (1200), Hebestelle Sternberg 1925 Mk. (1960). Die eingeklammerten Zahlen geben die jährliche Pacht für die letztvergangenen 3 Jahre an.

— [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] hielt am letzten Montag ihre erste diesjährige Quartalssitzung im Vereinslokale ab. Die Innung umfaßt außer Thorn die Städte Kulmsee, Briesen, Gollub, Schönsee, Lautenburg, Strasburg, Bischofswerder und Podgorz, von welchen Mitglieder erschienen waren. Es wurden 2 Lehrlinge in die Innung eingeschrieben, 3 Lehrlinge erhielten nach abgelegter Gehülfenprüfung ihre Innungspapiere. Es wurde eine Petition an den Reichstag verlesen, welche ersucht, die Gehülfen und Lehrlinge auch während der Dauer der Sonntagsruhe beschäftigen zu dürfen, und die von dem Bunde deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen in Berlin an die Innungen Deutschlands zur Unterschrift gesandt worden war. Nach verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten erfolgte der Schluß der Sitzung, dem sich ein gemüthliches Zusammensein anschloß.

— [Turnverein.] Die gestern im Etablissement Schlesinger abgehaltene Jahresversammlung des hiesigen Turnvereins war wenig besucht und wurde gegen 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Prof. Boethke, durch das Lied „Ein Ruf ist erklungen“ eröffnet. Gemäß dem ersten Punkte der Tagesordnung führte ein Vereinsmitglied den Stand der Mitgliederzahl vor. Nach seinem Berichte hat der Turnverein jetzt 90 aktive Mitglieder und 31 Zöglinge in der Jugendabtheilung. Im ganzen unternahm der Verein 9 Turnfahrten, welche sich speziell auf die nächste Umgebung von Thorn bezogen, so z. B. wurden Partieen nach dem nahegelegenen Leibitsch, Schönsee, Gollub u. s. w. unternommen. — Sodann führte ein zweiter Redner aus, daß auch die Jugendabtheilung einige Turnfahrten unternahm, welche gleichfalls sehr guten Erfolg gehabt haben. — Nachdem wurde festgestellt, daß an den 107 Turnabenden 3501 Turner, d. i. im Durchschnitt je 33 Turner, sich betheiligten. — Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Kassenbericht“ ergab, daß der Verein im Vorjahre eine Einnahme von 696 Mk. hatte, während die Ausgaben 667,40 Mk. betrugen. Im ganzen hat der Verein ein Baarvermögen von 776 Mk. Nun schritt die Versammlung zur Wahl des Vorstandes, welche ergab, daß der Herr Prof. Boethke wieder zum Vorsitzenden, Herr Loewensohn zum Kassenwart, Herr Kraut zum Turnwart, Herr Noetzel zum stellvertr. Turnwart, Herr Matthes zum Schriftwart und Herr Kirschkowski zum Leiter der Jugendabtheilung ernannt wurden. — Weiter wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Schauturnen zu veranstalten und zwar Ende Februar oder Anfang März. — Leider ist auch ein Unfall während der letzten Vereinsperiode zu konstatiren, welcher dem 2. Turnwart, Herrn Glasermeister Noetzel, beinahe das Leben gekostet hätte. Bei einer Uebung am Reck fiel derselbe so unglücklich, daß er wochenlang das Bett hüten mußte.

— [Im Handwerkerverein] wird morgen Abend der städtische Oberingenieur Herr Metzger einen Vortrag halten über „Der zukünftige Betrieb des städtischen Wasserwerks.“

— [Der Thorner Beamtenverein] hält am nächsten Sonnabend hier im Artushof sein zweites Wintervergnügen ab.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Dezember 1893 geschlachtet: 48 Ochsen, 95 Stiere, 127 Kühe, 8 Pferde, 520 Kälber, 350 Schafe, 6 Ziegen und 1508 Schweine, im Ganzen 2662 Thiere. — Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 65 Großvieh, 87 Kleinvieh und 59 Schweine, zusammen 211 Stück. Beanstandet wurden: Wegen Tuberkulose 8 Rinder, 2 Schweine und 1 Schaf; wegen Finnen 87 Schweine und 2 Rinder; wegen Trichinen 1 Schwein; wegen Rothlauf 4 Schweine; wegen Gelbsucht 1 Rind; wegen wässriger Beschaffenheit des Fleisches 1 Rind; wegen Kalkkonkrementen 1 Schwein.

— [Diebstähle.] Der Arbeitsbursche Franz Fialkowski von hier, der seinen Eltern davongelaufen war und sich obdachlos umhertrieb, nächtigte verschiedentlich in dem Holzstall seiner Eltern und stahl bei dieser Gelegenheit einem Mitbewohner jenes Hauses aus einem verschlossenen Stalle drei Tauben und ein Huhn, welche er auf dem Markte verkaufte. — Die unverehelichte Ernestine Rohde aus Ziegelwiese stahl heute früh auf dem Markte einem Verkäufer zwei Paar Strümpfe, wurde aber dabei abgefaßt.

— [Aufgefischt] wurde vor etwa fünf Wochen aus der Weichsel bei der Defensionskaserne Rundholz; bis jetzt hat sich der rechtmäßige Eigenthümer noch nicht gemeldet.

— [Temperatur] am 10. d. M. Morgens 8 Uhr: 12 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 2 Strich.

— [Gefunden] wurde eine Geldbüchse mit Inhalt in der Schillerstraße, eine Jagdtasche in der Schulstraße. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,30 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Wilhelmshaven, 8. Januar. Das Kamerun-Detachement ist heute Morgen mittelst Extrazuges nach Hamburg befördert, von wo aus die Ausreise des Transportes mit dem Dampfer „Admiral“ erfolgt. Die augenblicklichen Eisverhältnisse des hiesigen Fahrwassers würden das Ein- und Auslaufen des Dampfers sehr erschwert und wahrscheinlich auch sehr verzögert haben, weshalb das Oberkommando der Marine noch in letzter Stunde die jetzige Disposition getroffen hat. Die bereits mit Munition und Proviant gefüllten Prähme, welche vom Dampfer aus gelöscht werden sollten, sind daher am Sonntage wieder entladen und in den bereitstehenden Separatzug verladen. Heute Morgen um $5^1/_2$ Uhr zog das Detachement mit klingendem Spiele und unter den Klängen des Liedes: „Muß i denn zum Städtelein hinaus“ und des Preußenmarsches von seinem Kasernement durch die Straßen zum Bahnhofe, von wo aus sich unter herzlichen Zeichen des Abschiedes seitens der Offiziere und Kameraden der Zug um 6 Uhr in Bewegung setzte. Die Mannschaften trugen bereits den Tropenhelm. Dem Transport haben sich noch angeschlossen vom auswärtigen Amt der Kommissar a. D. Regierungsrath Rose, zwei Unteroffiziere der Reserve der Armee, ein farbiger Unteroffizier, Jampa, welcher beim Garde-Füsilierregiment ausgebildet worden ist, und fünf Füsiliere. Von der 2. Matrosen-Division ein Büchsenmacher. Als Frachtgut führt der Dampfer „Admiral“ zwei Boote der hiesigen Werft, ungefähr 100 Lagerzelte, sowie Munition und Proviant für das kaiserliche Gouvernement und das Kanonenboot „Hyäne.“

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Januar.

Fonds: still.			9.1.94.
Russische Banknoten		218,25	218,15
Warschau 8 Tage		217,65	217,65
Preuß. 3% Consols		86,30	86,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		100,75	100,60
Preuß. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,30	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		64,80	64,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,80	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile		182,20	182,40
Oesterr. Banknoten		164,10	164,30
Weizen:	Januar	145,50	145,50
	Mai	150,75	151,00
	Loco in New-York	$69^5/_8$	$68^7/_8$
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	127,00	127,00
	Mai	132,00	132,20
	Juni	133,00	132,70
Rüböl:	Januar	46,90	47,00
	April-Mai	47,00	48,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,60	52,60
	do. mit 70 M. do.	34,00	33,20
	Januar 70er	37,60	37,20
	April 70er	38,70	38,30

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,—	
Jan.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	

Submissionstermine.

Danzig. Die Artillerie-Werkstatt sucht für sofort etwa 80 Kubikmeter 8 Ztm. und etwa 160 Kubikmeter 9 Ztm. Eschen oder Rüstern Felgenbohlen. Bedingungen können in Abschrift gegen 1 Mark Gebühren übersandt werden. Angebote bis 15. 1. 94.

Königsberg. Die Ausführung der Tischlerarbeiten zum Neubau der Bürgerschule auf dem Nassen Garten. Es ist dazu in der Bureau-Abth. IV. des Magistrats, Zimmer 50, Termin 15. Januar, Mittags 12 Uhr, anberaumt, bis zu welchem verschlossene Angebote entgegen genommen werden. Preisverzeichnisse und Bedingungen können gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. Angebote sind zu richten an die Bureau-Abtheilung IV. des Magistrats.

Bromberg. Lieferung des zu Desinfektion der Aborte des Justizgefängnisses erforderlichen Torfmulls oder Torfstreu für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895, im ungefährem Quantum von 100 Kubikmeter. Termin 16. Januar, Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 48 des Landgerichtsgebäudes. Bedingungen können gegen Schreibgebühr bezogen werden.

Verkäufe.

Holzverkauf am 15. Januar 10 Uhr Oberförsterei Wodek im Gasthaus zu Wodek. Am 18. Januar 10 Uhr Oberförsterei Argenau in Gehrke's Gasthaus Argenau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Die meisten Morgenblätter verweisen den Reichstag heute angesichts der am Mittwoch bevorstehenden Berathung des Zentrumsantrages Gröber-Hitze, betreffend den Kolportage-Buchhandel, auf die Schädlichkeit dieses Antrages, und erwarten von dem Reichstage, daß derselbe diesen Antrag ablehnen wird.

Wien, 9. Januar. Die „Gazetta di Venezia“ bringt, wie hierher telegraphirt wird, die sensationelle Meldung, daß an das Generalkommando in Ligurien und Piemont der Befehl ergangen sei, die Grenzforts gegen Frankreich sofort zu befestigen und die Strandbatterien am tyrrhenischen Meer zu armiren. Ebenso hätten mehrere Armeekorps Befehl erhalten, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Diese Meldung ruft um so größere Erregung hervor, als das Gerücht auftritt, daß die italienische Regierung positive Beweise dafür in Händen habe, daß Frankreich den Aufstand in Sizilien weiter unterstütze.

Prag, 9. Januar. Das Ausnahme-Gericht verurtheilte den Redakteur des antisemitischen Blattes „Unsere Interessen“, Huschek, wegen eines judenfeindlichen Artikels zu einer Woche durch Fasten verstärktem Gefängniß. — Der Redakteur der eingestellten Zeitung „Neodvisloct“, Anton Hayn, ist wegen Verbrechens der Ruhestörung und Aufwiegelung zu acht Monat schwerem, mit Fasten verschärftem Kerker und zu 500 fl. Kautionsverlust verurtheilt. Hayn befindet sich auch unter den in dem Prozeß gegen die Omladina Angeklagten.

London, 9. Januar. „Standard“ meldet aus New-York, daß sich daselbst das Gerücht erhält, daß in Honolulu beim Landen der amerikanischen Truppen ein Blutvergießen stattgefunden und daß dem amerikanischen Gesandten Willis dessen Akkreditive zurückgegeben. — „Daily News“ bringen einen sensationellen Leitartikel über die Flottenvermehrung und empfiehlt das Blatt England eine feste Flottenpolitik. Die Regierung werde wahrscheinlich noch mehr verlangen, als nöthig sei, um England ebenso stark zu machen, wie Frankreich und Rußland zusammen. Der heutige Kabinetsrath soll bereits über die Flottenfrage verhandeln.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 10. Januar.

Berlin. Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Finanzminister Miquel äußerte dieser, daß mit dem gegenwärtigen Reichstage auf die Dauer nicht auszukommen sei und bezweifelt die Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages. Wenn man ferner Wein und Bier nicht besteuern wolle, so müsse der Branntwein noch stärker herangezogen werden. Von einer Kunstwein- oder Inseratensteuer verspricht sich Miquel nichts, da besonders gegen die letztere sämmtliche Zeitungen agitiren würden.

Prag. Bei dem Leichenbegängniß der aus Anlaß der Straßenkrawalle getödteten Soldaten johlte und schrie eine nach tausenden zählende Menge. Die Polizei wurde beschimpft, dann zog die Menge vor das deutsche Kasino, wo wilde Pereatrufe ertönten. Das Militär ist in den Kasernen konsignirt.

Paris. Die Morgenblätter bestätigen, daß Präsident Peixoto in Rio de Janeiro sein Amt niedergelegt hat.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur **Vermiethung des der Stadt gehörigen Thurmes,** welcher hinter dem hiesigen Gerichtsgefängniß gelegen und der westlichste der drei an der Grabenstraße stehenden zur früheren Stadtbefestigung gehörigen Thürme ist (sogenannter „Katzenkopf"-Thurm), von sofort bis 1. April 1895 **als Lagerhaus** haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, den 29. Januar 1894,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem Miethsbewerber schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Gebot auf Miethung des Katzenkopf-Thurmes" versehene Angebote an das obige Bureau einreichen wollen. Die Miethsbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das Innere des Thurmgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an den Materialienverwalter des städtischen Wasserleitungslagerplatzes wenden.

Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.

Thorn, den 8. Januar 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, 12. Januar, Vorm. 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl Landgerichts

5 Dutzend Herren-Glacee-Handschuhe mit Krimmerbesatz, 120 Herrenfilzhüte, eine Skongsgarnitur, 1 Radmantel, 1 Damenpelz (russischer Kreuzfuchs)

versteigern.

Thorn, den 10. Januar 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage der Alleinerbin der Frau Hegemeister Boywitt hier, Frau Wanda v. Gerhardt zu Leipzig ersuche ich **Gläubiger und Schuldner** des **Boywitt'schen Nachlasses** bis zum **20. d. Mts.** Ansprüche anzumelden und Zahlungen an mich zu leisten.

Rechtsanwalt **Warda.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein empfiehlt

COGNAC

*	zu Mk. 2.—	pr. Fl.
**	„ „ 2.50	„ „
***	„ „ 3.—	„ „
****	„ „ 3.50	„ „

Alleinige Niederlage für Thorn (Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen) bei Herrn **Hermann Dann.**

Neuerdings erscheint



ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere



Stets scharfen H-Stollen

(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Einf. möbl. Zim. in ruh. Hause zu miethen gesucht. Off. u. Nr. 12 a. d. Exp. d. Z.

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

Strickwolle von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., Werth das Doppelte, **Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf, 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager rein gehaltener**

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Münchener Hackerbräu,

in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt

M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unserem bisherigen Mitarbeiter

Herrn Max Heinrich,

Oekonom des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses zu Thorn,

unsere Vertretung für Thorn und Umgegend übertragen haben.

Graudenz, im Januar 1894.

Brauerei Kunterstein.



Annoncen-Aufträge

für alle Zeitungen

Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.

übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den

vortheilhaftesten Bedingungen

die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 und 30 Pf.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich

die Oekonomie des Schützenhauses

der

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zu Thorn

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir das Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums durch reellste Bedienung zu erwerben.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Max Heinrich.

Thorn, den 5. Januar 1894.

Der Westpr. Geflügel- und Taubenzüchter-Verein zu Culm a. W.

hält seine

I. Große Allgemeine

Geflügel-Ausstellung

verbunden mit

Prämiirung und Verloosung
vom 24. bis 27. Februar 1894

in den großen hellen Räumen

Hotel Kronprinz (Bahnhofstraße)

ab und ladet zu reicher Beschickung ergebenst ein. Anmeldebogen und Loose **à 50 Pf.** sind durch den Schriftführer Herrn **Moritz Lazarus in Culm a. W.,** Markt Nr. 3, zu beziehen.

Schluß der Anmeldung am 12. Februar 1894.

Der Vorstand.
Gustav Rathke.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)

in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Die erste Tanzstunde

in dem neuen Cursus beginnt am **15. d. M.** Nur Eltern und Geschwister der Betheiligten haben Zutritt.

Hochachtungsvoll ergebenst

Balletmeister C. Haupt und Frau.

Habe mich hier als

Klavierlehrerin

niedergelassen. Ausbildung **Kullak'sches** Conservatorium, unter Professor **Kullak's** Leitung! Bereits mehrere Jahre in e. Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

Olga Salomon, Baderstraße 2, pt.

Fernerem geneigtem Wohlwollen halten sich bestens empfohlen

Geschw. Bölter,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breite- u. Schillerstr.-Ecke Nr. 30.

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden.

Feinste
Messina-Apfelsinen und Citronen

empfiehlt billigst

Eduard Kohnert.

Inseraten-Acquisiteur.

Für eine große, wöchentlich erscheinende Zeitung, Organ der evang. Geistlichkeit, wird eine tüchtige, gewandte Persönlichkeit als Acquisiteur für Thorn und Umgebung gesucht. Hoher Verdienst zugesichert. Gefl. Offerten unt. „G F. 144" zur Weiterbeförderung an **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8,** erbeten.

Zwei Lehrlinge

finden Aufnahme bei

R. Steinicke, Malermeister.

Ein Laufbursche

gesucht **Heinrich Kreibich.**

Ein jung. anst. Mädchen, das Schneidern gelernt und in der Wirthschaft nicht unerfahren ist, sucht Stellung als Stütze d. Hausfrau u. Mithilfe im Geschäft von bald oder spät. Gefl. Off. unt **No 100 postl. Podgorz** erb.

1 ord. Aufw.-Mädchen gew. Bachestr. 14 II.

Einen completten Badestuhl,

gut erhalten, verkauft billigst

R. Steinicke.

Ein gutes Sopha

steht zum Verkauf Breitestraße 4, 3 Tr.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Donnerstag, d. 11. Januar cr.,
Abends 8 Uhr

Große Vorstellung.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser.

Eine Hochzeit auf Helgoland,
oder: **Ebbe und Fluth.**

Große sensationellste Wasserpantomime.

Die Direktion.

Die Vorsitzende des Vereins

„Zankapfel"

wird ersucht, eine Versammlung einzuberufen, zur Berathung über den vorhandenen Fonds.

Ein Mitglied.



Heute Donnerstag:

Großes Wurstessen
und Braunsberger Bock-Bier
vom Faß.

V. Tadrowski, vorm. **J. Siudowski.**

Heute Donnerstag Abd.
von 6 Uhr ab:

frische Grützwurst

J. Köster, Brückenstr. 18 (Keller).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Braunschweiger Wurstfabrikate

feinster Qualität offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco.

Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallerslebenstrasse 13.

Pergament-

papier bei Abnahme von Originalcolli zu Fabrikpreisen offerirt

P. Görges, Perg.-Papierfabr., **Bromberg.**

Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.

Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Eine Wohnung, 3 Treppen, von sofort zu vermiethen bei

J. Kurowski, Gerechtestraße 2.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.